

Kopenhagen den 22. Januar 1934

Lieber Herr Professor!

Ich verstehe, dass Ihre Zeit sehr besetzt ist. Deshalb will ich Ihnen nur beschweren mit einer Frage. Obgleich viel zu sagen wäre. Ich folge die Ergebnisse in Deutschland mit grosser Interesse. — Die ersten Hefte in der Schriftenreihe „Theologische Existenz heute“ habe ich auch bekommen ^{sind} ~~es~~ gelesen. Ich verstehe, dass Sie, sehr geachteter Herr Professor, kämpfen für das reine Evangelium und der freie Lauf dessen; die Kirche hat nur eins zu tun: Durch Wort und Tat das Bekenntnis zu dem Worte Gottes in der Schrift zu wiederholen und bekräftigen, wo der Feind in Sicht kommt. Genau dieselbe Aufgabe, die auch für uns in Hänemark da ist — hier, wo die Bischöfe und die Parrer für die Ehre ~~og~~ die Macht der eigenen Kirche streiten statt für das Evangelium. Im Gegensatz zu A. C. XVIII.

— Ich wollte Ihnen fragen, ob Sie mir den Erlaubnis geben wollten, ein Schrift von Ihnen zu übersetzen ins Dänische, z. B. „Theologische Existenz heute“, Nr. 1 oder ein anderes. Jedenfalls bitte ich Ihnen mir das Recht zu geben Ihren Übersetzer zu sein hier in Dänemark.

mark. Wenn es unbeschwerdend ist, dann bitte ich um Verzeihung. -

Ich danke Ihnen jedenfalls, weil Sie noch immer durch Ihre Schriften uns helfen zur grösseren Klarheit im Kampfe gegen die Irrlehre, die auch in der dänischen Kirche existiert. Sie helfen uns dazu: unsere Aufgabe als Prediger streng zu nehmen! - Doch sage ich wie früher: Leider haben Sie wegen Ihres Unkenntnis zu den dänischen Verhältnisse es so gemacht. Bei Ihrem Besuche, das Sie jetzt überall in der Kirche „ein guter Mann“ sind. Wir „Parthianer“ sind bloss so schlimm. Auf dieser Weise haben Sie die Kirche in Färhemark berührt!

Ich hoffe, das Sie mir diese Meinung nicht übel nehmen wollen. Noch einmal vielen Dank.

Ihr ergebener

E. Spadeberg